Evald Flisar

Über den Wolken

Mohorjeva
Hermagoras

Evald Flisar

Über den Wolken

Evald Flisar

Über den Wolken

Roman

Aus dem Slowenischen von Ann Catrin Bolton

Mohorjeva Hermagoras

Inhalt

1. Auf dem Weg zur Mama 9
2. Der letzte Weg 30
3. Therapie 52
4. Der Weg in die Stille 72
5. Teufelswerk 90
6. Nuancen der Traurigkeit 106
7. Sex auf Bali 125
8. Der beste Schauspieler 145
9. Die Schlüsselkartenverkäufer 156
10. Der Wettbewerb der Zitatomanen 170
11. Die Erbschaft 194
12. Die letzten Tage eines Hollywood-„Stars“ 201
13. In vino veritas 213
14. Eine Bombe im Flugzeug 228
15. Nebenwirkungen 250
16. Pride Parade 268
17. Turbulenzen 282

„Meine Damen und Herren, hier spricht Ihr Kapitän. Willkommen auf dem Singapore-Airlines-Flug 2191 von London nach Singapur. Unsere derzeitige Flughöhe beträgt 12.000 Meter bei einer Geschwindigkeit von 980 Stundenkilometern. Gerade haben wir Belgien überflogen und setzen jetzt unseren Weg über Deutschland in Richtung Karpaten und Schwarzes Meer fort. Das Wetter ist gut, auch wenn sich unter uns ein Wolkenteppich befindet. In Singapur regnet es heftig, wie zu dieser Jahreszeit üblich. Unterwegs erwarten wir keine besonderen Veränderungen, außer in Indien, wo wir auf einige Turbulenzen stoßen könnten, die jedoch keine größeren Probleme verursachen dürften. Da wir mit dem Wind fliegen, wird unser Flug beschleunigt und wir werden voraussichtlich zwanzig Minuten vor der angegebenen Ankunftszeit in Singapur landen. Für Reisende, die nach Australien oder zu Zielen in Südostasien weiterfliegen, wird dies weniger Stress beim Umsteigen bedeuten. In wenigen Minuten wird Ihnen unser Bordpersonal ein Getränk und einen kleinen Snack servieren. Vielen Dank, dass Sie sich für Singapore Airlines entschieden haben. Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Flug. Ich werde mich gegebenenfalls noch einmal melden, in der Zwischenzeit bitte ich Sie, den Anweisungen des Kabinenpersonals zu folgen."

„Sehr geehrte Damen und Herren, hier spricht der Chefsteward, der Leiter des Teams, das für Ihren Komfort an Bord sorgen wird. Ich möchte Sie noch einmal darauf hinweisen, dass das Rauchen auf diesem Flug verboten ist und dass auf allen Toiletten Rauchmelder angebracht sind. Die Anschnallzeichen sind inzwischen erloschen, Sie können sich also im Flugzeug bewegen, doch wir empfehlen Ihnen, während des Fluges angeschnallt sitzen zu bleiben, da wir auch

plötzlich in Turbulenzen geraten können. Außerdem können Sie jetzt Ihre elektronischen Geräte einschalten. Auf dem Bildschirm vor Ihnen steht eine umfangreiche Auswahl an guten Filmen und Videospielen für unsere jüngsten Passagiere zur Verfügung. Wenn Sie die Rückenlehne nach hinten stellen möchten, bitten wir Sie, erst nachzusehen, was der Passagier hinter Ihnen gerade macht; auf diese Weise wurden schon viele Laptops zerquetscht. Rücksicht gegenüber den Mitreisenden ist eines der wichtigsten Dinge, die wir von Ihnen auf den Flügen von Singapore Airlines erwarten. Wenn Sie etwas brauchen oder sich aus irgendeinem Grund nicht wohlfühlen, drücken Sie bitte auf den Knopf über Ihrem Sitz und eine der Flugbegleiterinnen wird so schnell wie möglich zu Ihnen kommen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit, entspannen Sie sich und genießen Sie den Flug."

1.

Auf dem Weg zur Mama

„Papa?“

„Ja, Hugo?“

„Liest du noch lange?“

„Nein, ich habe genug von schlechten Nachrichten.“ Er faltet die Zeitung zusammen und stopft sie in das Netz vor sich. „Also?“

„Wie wird ein Flugzeug gemacht?“

„In einer Fabrik. So wie die meisten Sachen.“

„In einem Stück oder in mehreren?“

„Die Zahl würde dich verblüffen.“

„Erzähl’.“

„Du wirst es nicht glauben.“

„Warum nicht?“

„Weil ihr in der Schule noch nicht bis zu so großen Zahlen gekommen seid.“

„Aber ich bin der Beste in meiner Klasse.“

„Das stimmt. Die Boeing 747-400, mit der wir nach Australien fliegen, beziehungsweise der Jumbo, wie man sie nennt, besteht aus sechs Millionen Einzelteilen.“

„Ist das viel oder wenig?“

„So viel, dass die meisten Leute es gar nicht glauben würden.“

„Aber ich glaub’ dir, Papa.“

„Schön.“

„Weil du immer alles weißt.“

„Das ist weit entfernt von der Wahrheit, aber es ist schön,

dass du mir glaubst. Und noch etwas: Die Hälfte dieser sechs Millionen sind Nieten und Schrauben."

„Was sind Nieten?"

„Nieten sind ... warte mal ... eine Art Verbindung aus Metall, die auf einer Seite einen breiteren Kopf hat und die man durch ein Loch in zwei Metallplatten steckt und auf der anderen Seite schmilzt man das Ende der Metallhülse zu einem zweiten Kopf und dann sind die Metallplatten verbunden und können sich nicht mehr auseinanderbewegen."

„Nie mehr?"

„Nie mehr. Außer wenn jemand einen Fehler gemacht hat.

„Das heißt, dass das Flugzeug, in dem wir sitzen, außer den Nieten noch eineinhalb Millionen Schrauben hat?"

„Kaum zu glauben, was? Wenn man bedenkt, wie kompakt es aussieht."

„Was ist *kompakt*, Papa?"

„Etwas, das aussieht wie ein Ganzes."

„Und in Wirklichkeit ist es das nicht?"

„In Wirklichkeit ist es zusammengesetzt. Weißt du, dass in diesem Flugzeug 274 Kilometer Kabel verlegt sind?"

„Warum?"

„Weil sie notwendig sind. Und acht Kilometer Leitungen! Unvorstellbar. Das Gesamtgewicht des Aluminiums, das in dieser Flugzeugkonstruktion verbaut ist, beträgt 66 Tonnen."

„Ist das wenig oder viel?"

„So viel, dass einem davon schwindelig wird. Aber das ist noch nicht alles. Das Flugzeug ist 20 Meter hoch. Eine einzige Tragfläche wiegt 43 Tonnen. Das Fahrwerk hat 16 Reifen. Und noch zwei vorne, am Bugfahrwerk."

„Papa?"

„Ja?"

„Wie kommt es, dass wir in dem einzigen solchen Flugzeug auf der Welt sind?"

„Hugo, im Moment sind 680 solcher Flugzeuge in der Luft. In jedem davon sitzen durchschnittlich 520 Passagiere.

Das heißt, dass im Moment allein in Jumbos etwas mehr als 350.000 Menschen in der Luft sind."

„Und wo fliegen die hin?"

„Die einen dahin, die anderen dorthin."

„Aber nicht alle nach Australien?"

„In alle Richtungen auf der Welt. Und nicht nur das. Jeden Tag sind 680 Jumbos in der Luft. Und alle zusammen sind bis jetzt 60 Milliarden Kilometer geflogen."

„Ist das viel?"

„Das ist ungefähr so viel wie 80.000 Flüge zum Mond und zurück. In dieser Zeit haben sie fast dreieinhalb Milliarden Menschen transportiert, das ist die halbe Menschheit."

„Die halbe Menschheit ist die ganze Zeit in der Luft?"

„Nein, Hugo. So viele haben sie in all den Jahren transportiert, seitdem Jumbos fliegen. Aber ..."

„Was, Papa?"

„Jumbos sind nicht die einzigen Flugzeuge, die im Moment in der Luft sind."

„Nicht?"

„Jeden Augenblick sind zwischen 6.000 und 11.000 Flugzeuge in der Luft."

„Dann sind in jedem Augenblick sehr viele Menschen über den Wolken."

„Kann man so sagen."

„Die halbe Menschheit?"

„So viele nun auch wieder nicht. Etwas über eine halbe Million."

„Und alle fliegen irgendwohin?"

„Natürlich. Warum sollten sie sonst in der Luft sein?

„Und jeder hat ein Ziel?"

„Genau."

„So wie wir beide?"

„So wie wir beide."

„Papa, warum heißt das Flugzeug *Dschambo*?"

„Im Englischen schreibt man das ‚Jumbo'. J. U. M. B. O.

Aber ausgesprochen wird es *Dschambo*. Das ist der Name des ersten Elefanten, der von Afrika nach Europa gebracht wurde. Er wurde sehr berühmt und seitdem benennen die Leute alles nach ihm, was sehr groß ist."

„Erzählst du mir was davon?"

„Oh, das ist eine ganze Geschichte für sich. Sehr interessant und lang. Vielleicht später."

„Kann ich zu dir auch *Dschambo* sagen?"

„Nein, ich bin nicht so arg groß."

„Doch, bist du."

„Das kommt dir nur so vor, weil du noch klein bist. Wenn du dich mal im Flugzeug umschaust, siehst du einige Papas, die größer sind als ich."

„Aber du bist trotzdem der größte."

„Na gut."

„Papa, ich hab' Hunger."

„Bald kommt das Essen. Wenn du aufstehst und nachschaust, siehst du, dass sie ein bisschen weiter vorne schon Essen verteilen. Wenn du Durst hast, kann ich dir Saft bestellen."

„Wo haben die denn das ganze Essen her?"

„Sie laden es ein, bevor das Flugzeug losfliegt. Genau wie das Gepäck. Weißt du, wie viel Essen den Passagieren auf einem solchen Flug serviert wird?"

„Viel?"

„Sechs Tonnen."

„Nein!"

„Weil wir so weit weg und so lang fliegen, müssen sie uns drei Mahlzeiten servieren."

„Ist der *Dschambo* das größte Flugzeug auf der Welt?"

„Er war es. Jetzt ist aber seit ein paar Jahren der Airbus 380 das größte, der hat zwei Etagen."

„Unserer hat auch zwei Etagen."

„Nur vorne. Der Airbus 380 hat zwei über die ganze Länge."

„Werden wir irgendwann mal damit fliegen?“

„Vielleicht. Was ist mit den Spielen auf dem Bildschirm vor dir? Interessieren sie dich nicht?“

„Ich schau mir lieber durch das Fenster die Wolken an.“

„Tief unter uns.“

„Wie hoch fliegen wir, Papa?“

„Das steht doch hier, auf dem Bildschirm. Warte, ich schaue nach.“ Er klickt ein paar Mal und auf dem Bildschirm erscheint eine Karte des Flugs. „Zwölf Kilometer. Und weißt du, wo wir gerade sind?“

„Nein.“

„Über dem Schwarzen Meer.“

„Aber ich sehe kein Meer.“

„Weil wir über den Wolken sind. Das Meer ist unter ihnen.“

„Wird es auf dem ganzen Weg Wolken geben?“

„Nein, wenn es aufklart, wirst du es sehen. Vielleicht sind wir dann schon weiter und du siehst das Festland.“

„Papa?“

„Ja?“

„Kann das Flugzeug durch die Wolken auf den Boden fallen?“

„Das passiert sehr selten.“

„Kann uns das passieren?“

„Hast du Angst?“

„Ein bisschen. Weil dann seh’ ich Mama nie mehr wieder.“

„Du wirst sie sehen, Hugo. Du wirst sie sehen. Deshalb fliegen wir ja nach Australien. Weißt du was? Ich glaube, ich werde trotzdem noch ein Glas Wein trinken.“

„Und ich Saft.“

***

„Papa?

„Was, mein Mäuschen?“

„Warum haben alle Kinder in meiner Schule eine Mama und ich nicht?“

„Jetzt aber ... Natürlich hast du eine.“

„Die Mamas von den anderen Kindern holen sie nach der Schule ab und bringen sie nach Hause.“

„Schau ...“

„Aber meine nicht. Nie.“

„Aber dein Papa kommt. Ist das nicht schön, dass du etwas Besonderes bist und einer der wenigen, den anstatt der Mama der Papa abholen kommt?“

„Auch andere werden manchmal von ihrem Papa abgeholt, aber nicht immer.“

„Na siehst du, und ich komme immer, darauf solltest du stolz sein.“

„Das kann ich nicht.“

„Warum nicht?“

„Weil sie mich fragen, wo meine Mama ist. Und wenn ich sage, dass ich es nicht weiß, nennen sie mich Waisenkind.“

„Oh, Hugo ...“

„Und sie machen sich über mich lustig.“

„Warum sagst du nicht, dass deine Mama auf Dienstreise ist? Haben wir nicht ausgemacht, dass du das antworten sollst?“

„Das hab ich ein paar Mal gesagt. Aber niemand hat es geglaubt.“

„Was kümmert es überhaupt irgendjemanden, wo deine Mama ist. Bei manchen ist die Mutter schon gestorben und sie werden sie nie mehr wiedersehen. Deine nicht, deine lebt noch.“

„Aber ...“

„Ja?“

„Warum wohnt sie so weit weg?“

„Es ist eben so gekommen.“

„Was heißt das?“

„Hugo, wenn du ein Kind bist, ist alles mehr oder weniger

einfach. Wenn du erwachsen wirst, werden die Dinge immer komplizierter. Und dass deine Mama jetzt in Australien lebt, ist eben, leider Gottes, eine solche Komplikation."

„Wird sie mich überhaupt noch erkennen?"

„Ich schicke ihr doch jeden Monat ein Bild von dir."

„Echt?!"

„Ja. Damit sie sieht, wie du groß wirst."

„Und ich? Wie soll ich sie erkennen?"

„Wenn sie dich am Flughafen sieht, wird sie angelaufen kommen, dich an sich drücken und anfangen zu weinen."

„Wird sie sich nicht über mich freuen?"

„Sie wird vor Freude weinen, Hugo. Vor Glück. Weil sie dich lange nicht gesehen hat. Erwachsene weinen oft, wenn sie glücklich sind."

„Sie weinen, wenn sie unglücklich sind, und sie weinen, wenn sie glücklich sind?"

„Erwachsene sind eine besondere Art von Menschen. In zehn, fünfzehn Jahren wirst du einer von ihnen sein."

„Und ich werde weinen, wenn ich glücklich bin?"

„Hoffen wir mal, dass es viele solche Momente geben wird. Mehr als die, in denen du weinen wirst, weil du unglücklich bist."

„Ich würde am liebsten gar nicht weinen, wenn ich erwachsen bin."

„Warum nicht?"

„Weil ich jetzt zu viel weine, wo ich noch klein bin."

„Du weinst sehr selten, Hugo. Und dazu muss ich dir gratulieren."

„Ich weine niemals tagsüber. Auch wenn mich jemand in der Schule tritt oder beleidigt, weine ich nicht."

„Ich bin stolz auf dich.

„Ich weine nachts."

„Nachts?"

„Ja, nachts, wenn ich schlafen soll, aber nicht kann. Nor-

malerweise weine ich gleich, wenn du meine Zimmertür zugemacht hast. Und dann weine ich fast die ganze Nacht."

„Oh, Hugo ... Warum hast du mir das nicht gesagt?"

„Weil das nichts geholfen hätte."

„Wie meinst du das?"

„Weil ich wegen Mama weine. Weil ich der Einzige in der Klasse ohne Mama bin."

„Aber ... du hättest es mir wenigstens sagen können."

„Aber du kannst mir ja nicht helfen."

„Ich könnte dich trösten."

„Womit? Damit, dass Mama zurückkommt? Ich weiß, dass sie nicht zurückkommt."

„Hugo, sag mir: Würdest du lieber bei Mama leben oder lieber weiter bei Papa?"

„Bei beiden. So war es mal. Oder, so war es doch mal, Papa?"

„Ja, so war es, und es war schön, aber nichts auf dieser Welt hält ewig."

„Wie lange ist es her, dass Mama auf Dienstreise gegangen ist?"

„Zwei Jahre. Einen Monat vor deinem sechsten Geburtstag."

„Warum konnte sie denn nicht warten, damit wir gemeinsam die Kerzen hätten auspusten können?"

„Ich weiß es nicht."

„Nur du warst da."

„Na siehst du. Ich war da. Und ich werde immer da sein. Und wir werden immer an deinem Geburtstag zusammen die Kerzen auspusten."

„Hast du sie geschlagen?"

„Was?"

„Hast du Mama geschlagen?"

„Hugo ... wie kommst du denn darauf?

„Micha hat mir das gesagt."

„Micha ... dein Klassenkamerad?"

„Seine Eltern haben es ihm gesagt. Dass du Mama geschlagen hast und dass sie deshalb weggegangen ist. Und dass sie niemals zurückkommen wird, weil sie Angst hat, dass du sie wieder schlägst."

„Hugo, ich schwöre bei Gott und all meiner Liebe zu dir, dass ich deine Mutter kein einziges Mal im Leben geschlagen habe. Vielleicht habe ich sie hin und wieder einmal böse angeschaut, aber nur, weil sie das verdient hat."

„Womit?

„Hugo ... du bist sowieso schon unglücklicher als die meisten Kinder, bitte zwing mich nicht dazu, dir Sachen zu erzählen, die dich noch unglücklicher machen würden."

„Du hast mal gesagt, dass es für alles, was wir tun, einen Grund gibt."

„Das stimmt."

„Sag' mir den Grund, warum ich noch unglücklicher wäre, wenn du mir das erzählen würdest, was du mir verschweigst."

„Hugo, ich verschweige dir nichts ..."

„Warum ist Mama weggegangen?"

„Hugo, ich möchte, dass du sie in guter Erinnerung behältst. In zwanzig Stunden wirst du sie sehen, sie wird dich umarmen und dich an sich drücken ..."

„Weil du sie geschlagen hast, hab ich jetzt keine Mama. Und weine jede Nacht. Das wolltest du. Oder, das wolltest du doch?"

„Wie sollte ich, wo ich dich doch so lieb habe, etwas tun, das dich zum Weinen bringt?"

„Ich weiß es nicht."

„Frag' dich selbst. Wie kannst du dir so was vorstellen? Möchtest du, dass Papa auch noch anfängt zu weinen?"

„Du vermisst Mama nicht. Ich vermisse sie."

„Hugo ... ich vermisse sie auch."

„Warum bittest du sie dann nicht, zurück nach Hause zu kommen?"

„Weil die Dinge nicht so einfach sind, Hugo! ... Entschuldige, ich wollte dich nicht anschreien. Du weißt einfach nicht, wie kompliziert die Welt der Erwachsenen ist."

„Dann möchte ich nie erwachsen werden."

„Da wirst du leider nicht drum herumkommen."

„Wenn das Flugzeug durch die Wolken auf den Boden fällt, muss ich nicht."

„Hugo, reiß dich zusammen und glaub' mir, dass ich deine Mama immer noch gern hab'. So wie dich. Und dass ihre Abwesenheit eben etwas ist, an das du dich gewöhnen musst."

„Ich möchte, dass Mama mit uns zurück nach Hause kommt."

„Ich fürchte, das ist nur ein Traum, der nicht Wirklichkeit werden wird. Aber du wirst zwei Wochen mit Mama verbringen und das wird dir bis zum nächsten Jahr reichen."

„Und dann fliegen wir zurück nach Hause?"

„Genau."

„Ohne Mama?"

„Leider."

Hugo beginnt kaum hörbar zu weinen, dann wird er immer lauter, wird hysterisch und beginnt zu schreien, sodass es das ganze Flugzeug hört. Alle Köpfe drehen sich zu ihm um, einige Passagiere stehen auf, um zu sehen, was los ist. Der Chefsteward und zwei Stewardessen kommen angelaufen, alle drei sind erschrocken.

„Gibt es einen Arzt an Bord?", fragt der Vater. „Er hat einen hysterischen Anfall, er braucht ein Beruhigungsmittel."

„Gibt es einen Arzt an Bord?", ruft der Chefsteward und sieht sich um.

Ein Herr mittleren Alters, der auf der anderen Seite sitzt, steht auf, öffnet das Gepäckfach über sich, zieht eine klassische Arzttasche hervor und geht um die Toilette herum auf das Kind zu, das den Eindruck macht, als würde es vor Weinen jeden Augenblick ersticken. Der Arzt stellt sie Tasche

auf den Boden, wühlt darin herum, zieht eine Ampulle und eine Nadel hervor, spielt geschickt mit beidem herum, wie Ärzte das tun, und schiebt dem Jungen die Nadel einfach durch die Hose hindurch in den Oberschenkel. Die Hysterie mildert sich zu einem Schluchzen und verebbt langsam bis zu völliger Stille.

***

„Hugo, geht es dir gut?“

„Hab’ ich geschlafen?“

„Es ist gut, dass du geschlafen hast. Draußen ist Nacht.“

„Ich bin müde.“

„Das ist normal. Schlaf einfach weiter.“

„Hab’ ich lang geschlafen?“

„Vier Stunden.“

„Warum ist draußen auf einmal Nacht?“

„Wenn man mit einer Geschwindigkeit von 1000 Stundenkilometern nach Osten fliegt, kommt einem die Nacht schnell entgegen. Und zwar deshalb, weil die Sonne nach Westen wandert beziehungsweise weil sich die Erde so dreht, dass ... Ich werde dir das ein anderes Mal erklären.“

„Sind wir bald da?“

„Ich fürchte, nein. Wir fliegen gerade über die bengalische Küste. Über das Meer. Es sind keine Wolken mehr da, wenn du hinausschaust, siehst du die Sterne über uns.“

„Unter uns ist es dunkel. Ich sehe das Meer nicht.“

„Nachts ist das Meer immer dunkel.“

„Woher weißt du dann, dass wir über das Meer fliegen?“

„Ich sehe das auf dem kleinen Bildschirm. Soll ich ihn für dich einschalten? Du wirst eine Landkarte sehen, auf der ein kleines Bild von einem Flugzeug blinkt. Und dann weißt du genau, wo wir sind. Soll ich ihn einschalten?“

„Nein, du wirst es mir doch sagen.“

„Du kannst dann auch andere Sachen sehen. Wie hoch wir